

Lenz.

Hast du, wärmende Lenzesonne,
Heißen Abschiedskuß auf das silberhaarige,
Sterbende Haupt
Greifen Winters gedrückt

Und bei Zephyrs Gesang durch helle,
Gold'ne Strahlen Blumen und Gräser, Wiesen und
Auen und Hag
Langem Schummer erweckt;

Dann entspringet des Dichters Busen
Manches Lied von minnigem Gruß, und sehnennde
Liebe entquillt
Ueberströmend der Brust.

Still! die Nachtigall jubelt. Hörst du,
Wie der Abendwind in den Bäumen kispelt und
Flüstert und raunt?
Hörst du, hörst du es wohl?

Und da drunten im Thale einsam
Ruht und träumt beim Ton der Schalmey der
fröhliche

Hirte, nur dich,
Dich im Herzen, Natur!

Johann Gewalter.

Aphorismen.

Wenn wir immer nur dem Verstande folgen
wollten, so würde manche schöne und edle That
ungeschehen bleiben. Auch die Stimme des
Herzens weist uns oft auf den rechten Weg,
rath uns was wir zu thun oder zu lassen haben
und leitet uns als sicherkundiger Führer zum
Ziele.

* * *

Die Thorheit liebt zu schwagen, die Weisheit
aber kargt mit Worten, weil ihr diese als Ver-
mittler von Gedanken gelten.

* * *

Wer Null und Nichts zu verbinden sucht, wird
immer einen glatten Rechnungsabschluß haben,
ein Facit, das an Klarheit nichts zu wünschen
übrig läßt.

* * *

Drei Dinge sind, die jedem Manne zur Zierde
gereichen. Nur selten von sich selbst, von den
Verdiensten Anderer mit rückhaltloser Anerkennung
und niemals um des Redens selbst willen zu
reden.

Wie auch das klarste Bild in erkrankten Augen
getrübt oder verzerrt erscheint, so gerathen in
konfusen Köpfen selbst die einfachsten Wahrheiten
in Verwirrung, verwandeln sich in Seltsamkeiten
oder Marotten, die besonders da bedenklich werden,
wo sie Anspruch auf eine ernste Würdigung er-
heben.

* * *

Aller Gesänge mächtigsten nenne ich Dich, ur-
ewiger Dreigesang der Zeittöchter, deren die
älteste vom Gewesenen, die andere von dem was
ist und mit tieferabgezogenem Schleier die dritte
vom Zukünftigen singt; — inhaltlich verschiedene,
aber in gleichen Rhythmus tönende, sich gegen-
seitig ergänzende und erklärende Strophen, wie
die dreigestaltige Mutter sie lehrte, die end-
und anfanglose, Alles bewältigende, den Willen
der Menschen und Götter zwingende Zeit.

* * *

Um den Weg zum wahren Glücke finden zu
können, müssen uns zwei Gefährten zur Seite
gehen, zur linken die Liebe und zur rechten die
Freundschaft.

* * *

Ein kluger Musiker stimmt erst sein Instrument,
ehe er seine Weisen spielt, und ein Verständiger
bedenkt und prüft zuvor, was er sagen und ge-
hört wissen möchte.

Theodor Löwe.

Aus alter und neuer Zeit.

Nekrolog. Wenige Wochen sind verfloßen, seit wir
das Hinscheiden eines rühmlichst bekannten hessischen
Künstlers, des Geheimen Hofraths Ludwig Sigismund
Kuhl, des ehemaligen Direktors der hiesigen Akademie
der bildenden Künste, zu melden hatten, heute liegt
uns die Pflicht ob, einem seiner hervorragendsten
Schüler den Nachruf zu widmen. Am 31. März
starb zu Düsseldorf an Herzlähmung der Land-
schafts- und Genremaler August Levin von
Wille. Derselbe war 1829 zu Kassel geboren, wo
sein Vater als Konsistorialdirektor wirkte. Seine
Mutter, eine geborene v. Hachenberg, war vom Land-
graf Friedrich II. über die Taufe gehalten worden,
und seine Großmutter versah die Funktionen einer
Hofdame bei der Landgräfin Philippine. Schon
frühzeitig zeigte A. L. v. Wille Neigung und Talent
für die Malerei. Sich für diesen Beruf vorzubereiten
und auszubilden, hatte er an der kurfürstlichen
Akademie der bildenden Künste die beste Gelegenheit.
Sein specieller Lehrer wurde der noch lebende hoch-
betagte, als Künstler Lehrer und Schriftsteller gleich aus-
gezeichnete Professor Friedrich Müller. Nachdem Wille
seiner — als Künstler einjährigen — Militärpflicht
bei dem hessischen Jäger-Bataillon genügt, wandte